

Liebe Gemeindemitglieder, Freunde und Förderer unserer Pfarrei St. Joseph-Altona mit St. Theresien,

am Palmsonntag öffnet sich das Tor zur Kar-Woche: Jesus zieht in seine Stadt Jerusalem ein. Wir feiern diesen Gottesdienst jährlich in St. Theresien und beginnen draußen im Garten mit der Palm-Weihe und ziehen dann mit den selbstgeschmückten Palmzweigen und mit Lobgesängen in einer großen Prozession in die Kirche, um dann den Gottesdienst fortzusetzen. An diesem Sonntag wird statt einer Predigt die große Passion im Lesejahr A nach Matthäus gelesen. Das alles fällt 2020 aus. Wir bleiben zu Hause. Vielleicht oder hoffentlich können Sie den Gottesdienst am Radio oder vor dem Fernseher mitfeiern.

Für die Feier des Einzugs Christi in Jerusalem wird das Evangelium nach Matthäus (Mt 21, 1-11) verkündet. Mit ein paar Gedanken zu diesem Sonntag grüße ich Sie und Euch sehr herzlich!

1. Lesung: Jes 50, 4-7; 2. Lesung: Phil 2, 6-11;

Evangelium: Mt 21, 1-11

### **Predigt**

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,

gerne würde ich mit Ihnen zunächst das Morgenlied von Jochen Klepper singen: „Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr ...“ (im Evangelischen Gesangbuch Nr. 452), es hat den Weg ins neue Gotteslob leider nicht geschafft. Dieses Lied entstand am Dienstag der Kar-Woche 1938. Klepper nimmt die Worte der 1. Lesung auf.

„Mitten im Sog der Verarmung und Verflachung unserer Sprache hat Gottes Geist aus einem sehr bedrängten und persönlich angefochtenen Menschen nichts weniger als einen Psalmisten unserer Tage gemacht“ – so sagte es ein Bischof aus Lübeck (Ulrich Wilckens) und rückt damit die 1. Lesung – ähnlich wie die 2. Lesung, den Hymnus aus dem Phil.-Brief – in die Nähe der Psalmen. Man kann sie theologisch bedenken, aber zunächst einmal sollte man sie singen, denn: Wer singt, betet

doppelt! (Augustinus). Die Lesungen dieses Sonntages sind also Gebete: Hinwendungen zu Gott! Genauso wie die Lob- und Jubelgesänge im Evangelium: „Hosianna“ oder „Kyrie“.

Liebe Gemeinde, besonders in Ländern, wo Not ist und Armut – aber nicht nur dort – wächst leicht die Sehnsucht nach einem „Führer“, einem starken Mann, der es richten wird. Jedenfalls höre ich in diesen „Corona-Zeiten“ oft, dass jetzt mit harter Hand autoritär durchregiert werden müsse, keine Debatten und erst recht keine Bedenken, sondern Entscheidungen sind das Gebot der Stunde!

Und wenn dann ein solcher Hoffnungsträger auftritt, ist auch schnell eine Volksmenge da, die „Hosianna“ ruft und ihn als Retter und Erfüller aller Wünsche begrüßt. Erinnern wir uns an Barack Obama. Oder staunen wir, wie plötzlich die Umfragewerte der aktuellen Regierung nach oben gehen. Politiker wie Olaf Scholz oder Markus Söder sind derzeit (plötzlich!) sehr beliebt ... Heute streut man ihm/ ihnen mit einer demokratischen Wahl den Weg. Erst, und das kann schon morgen sein, wenn die Erwartungen und Wünsche nicht in Erfüllung gehen, wird die Frage wach: Wer ist das eigentlich? Was wissen wir wirklich von ihm und seinen Impulsen? Das ist oft sehr wenig – und der Jubel verstummt, die Zustimmungswerte gehen (wieder) im Keller, und das „Hosianna“ kann sich ins Gegenteil verkehren: zum Ruf ans Kreuz.

Ist das nicht auch die Geschichte des Palmsonntages? Erst nach dem Jubel fragen sie sich: Wer ist das eigentlich? Dass er Jesus heißt und aus Nazareth stammt, das wussten sie, und dass er ein Prophet wäre: Genügt das? Wussten sie auch, dass er den Weg der Einsamkeit und der Schmach, der Erniedrigung gehen wird und dass dieser Weg im Gehorsam gegangen werden muss? Wussten sie, dass dieser Weg am Kar-Freitag am Kreuz enden wird?

Liebe Gemeinde, wie ist das mit uns? Welche Gesänge stimmen wir an? Und bleiben wir dabei? Haben wir genug Christus-Erkenntnis, dass wir besser antworten können – und wir uns nicht mit verschulden an ihm?

„Bist du Gottes Sohn“, fragte Pilatus. Die Antwort darauf gilt für jeden Menschen: „Du musst es sagen können“.

### **Gebet**

Christus, dein Weg zum Menschen bedeutet für dich Verzicht auf deine göttliche Macht. Lass uns in diesen Tagen der Not im Verzicht stark sein. Du bist als Mensch den Weg des Vertrauens und des Gehorsams gegangen. Es war Gottes Wille, dass du durch Leid zum Tod kommst. Dein Vorbild ist für uns Leitbild – wir brauchen keine „deutschen“ oder „pastoralen“ oder anderen Leitbilder. Nimm Gestalt in uns an, damit wir das Leid als Tür zum Leben erkennen. In deinem Kreuz dürfen wir erkennen, dass auch wir unser Kreuz annehmen dürfen.

So wollen wir jeden Schritt lernen, der uns in deine Nähe führt. Jeden Tag dieser Woche, in der wir dein Leiden bedenken, soll uns das Geheimnis deiner Liebe zu uns aufleuchten. Bewahre und behüte uns.

AMEN.